

Schwerpunkt: 30 Jahre UN Kinderrechtskonvention

30 Jahre Kinderrechtskonvention – 30 Jahre Plan International in Deutschland

> hier erfahren Sie mehr

Plan fragt: Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend Mag.^a Ines Stilling

>hier erfahren Sie mehr

Belästigung auf der Straße: junge Frauen und Mädchen berichten
>hier erfahren Sie mehr

Ich bin nicht mehr aufzuhalten: eine Wegbereiterin berichtet

>hier erfahren Sie mehr

Studie zeigt: Eine Patenschaft von Plan verbessert das Leben der Kinder

>hier erfahren Sie mehr

Plan Medienpreis für Kinderrechte zum fünften Mal in Wien verliehen >hier erfahren Sie mehr

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 30 Jahren wurde die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen beschlossen. Und seit 30 Jahren setzt sich Plan International Deutschland weltweit für die Kinderechte ein. In dieser Zeit haben viele Millionen Kinder echte Chancen bekommen und für viele haben sich die Lebensumstände verbessert – von der Möglichkeit des Schulbesuchs über die Verfügbarkeit von Sanitäranlagen bis hin zur Geburtenregistrierung.

Aber es bleibt immer noch viel zu tun: Das zeigt ein neuer Bericht, den Plan International und fünf weitere Kinderrechtsorganisationen gemeinsam verfasst haben; das zeigen ferner die mit dem **Plan Medienpreis für Kinderrechte** ausgezeichneten Beiträge zum Thema Kinderrechte; und das ist auch Thema eines Interviews zur Bedeutung der Kinderrechte und Chancengleichheit von Mädchen und Frauen mit der **Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend Mag.** Ines Stilling.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe den Bericht einer jungen Frau, die in ihrer Gemeinde für die Ausbildung von Mädchen kämpft, die Ergebnisse einer neuen Studie zur Wirksamkeit von Plan Internationals Patenschaften sowie eine Zusammenfassung der Studie Unsafe on the Streets, die sich mit der Belästigung von Mädchen und Frauen in der Öffentlichkeit beschäftigt.



Rudi Klausnitzer Vorstandsmitglied, Plan International



Plan im Social Web:











Plan International spielt heute weltweit eine führende Rolle bei der Förderung und dem Schutz der Kinderrechte – von der lokalen bis zur internationalen Ebene. Unsere gesamte Arbeit wird dabei von der UN-Kinderrechtskonvention bestimmt.

Der Beschluss, eine Kinderrechtskonvention ins Leben zu rufen, war vor 30 Jahren bahnbrechend. Denn in ihr werden zum ersten Mal Kinder als vollwertige Personen anerkannt – mit den gleichen Rechten wie Erwachsene. Es ist der einzige Vertrag dieser Art, der soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Bürgerrechte berücksichtigt und von nahezu allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet und ratifiziert wurde.

Kinder besser stellen

Mit der Ratifizierung haben sich die jeweiligen Regierungen verpflichtet, alle fünf Jahre über den Stand der Konvention im eigenen Land zu berichten. Der Ausschuss über die Rechte des Kindes überprüft diese Berichte sehr gründlich. Er fordert sogar die Zivilgesellschaft und insbesondere Nichtregierungsorganisationen wie Plan International auf, ebenfalls einen Bericht zu verfassen, damit sich die Ausschussmitglieder

ein möglichst vollständiges Bild über die Situation in dem Land machen können. In einem Dialog mit Regierungsvertretenden werden die offenen Fragen geklärt. Der Ausschuss überreicht dann das Ergebnis seiner Untersuchungen in den sogenannten "Abschließenden Bemerkungen" an die Regierungen – mit der Aufforderung, die darin gegebenenfalls erfassten Missstände zu verbessern.

Aufsicht über die Kinderrechte

Alle Büros von Plan International sind Teil dieses Prozesses und in der Überwachung, Berichterstattung und Weiterverfolgung der Kinderrechtskonvention involviert. Plan International Deutschland und die Kinderrechtskonvention teilen nicht nur dasselbe "Geburtsjahr", sondern auch dieselben Ziele. Wir haben uns schon damals für ihre Ratifizierung ausgesprochen und wir setzen sie auch um. So verfolgt unsere Organisation einen kinderrechtsbasierten Arbeitsansatz und hat es sich zum Ziel gesetzt, dass alle Kinder - insbesondere Mädchen - gemäß ihren Rechten leben und diese auch einfordern können. Grundlage aller Plan-Projekte ist ferner die kindorientierte Gemeindeentwicklung, d. h., dass die Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt aller unserer Aktivitäten stehen.

Forstschritte und bleibende Herausforderungen

Heute sind Mädchen und Buben dank der Kinderrechtskonvention gesünder, besser ernährt, gebildeter und rechtlich besser geschützt als zu irgendeinem Zeitpunkt in der Menschheitsgeschichte. Das gilt insbesondere für Patenkinder von Plan International, wie eine groß angelegte Studie zeigt (siehe Seite 7).

Gleichwohl ist es in den letzten 30 Jahren noch nicht gelungen, sämtliche Kinderrechtsverletzungen zu unterbinden. Plan International und weitere fünf Kinderrechtsorganisationen haben sich zusammengeschlossen und einen Bericht (A Second Revolution: Thirty years of child rights, and the unfinished agenda) herausgebracht, mit dem Ziel, die Ziele der UN-Kinderrechtskonvention zu stärken und weiter gemeinsam dafür zu kämpfen, dass Kinderrechtsverletzungen wie Gewalt oder Vernachlässigung endgültig aufhören.

Kinderrechtsverletzungen, die wir beenden müssen

Der Bericht kommt zu folgenden Ergebnissen:

 64 Millionen Kinder haben keinen Zugang zu Primarbildung

- 15 Millionen jugendliche M\u00e4dchen werden jährlich zu Sex gezwungen
- Rund 5 Millionen Kinder sterben pro Jahr an vermeidbaren Krankheiten
- 95.000 Kinder, davon 70 Prozent Buben, werden jährlich ermordet

Was Politik und Regierungen tun können

Die an dem Bericht beteiligten Organisationen rufen politisch Verantwortliche und Regierungen in aller Welt dazu auf, alle Aspekte der Kinderrechtskonvention umzusetzen. Dazu gehört:

- · Gesetzgebung, Politiken, Haushalte und Programme darauf auszurichten, dass kein Kind zurückgelassen wird:
- · Stärkung der Rechte benachteiligter und marginalisierter Kinder sowie der Gleichberechtigung;

Die Teilnehmerinnen eines Workshops in Ecuador setzen sich mit Themen zu Frühschwangerschaft, Mädchenbildung und ihren Rechten auseinander und geben ihr Wissen als Botschafterinnen an Gleichaltrige weiter.

· Unterstützung für eine wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Es wird keinen echten Fortschritt geben, ohne dass wir den Kindern zuhören - ihre Teilhabe ist eines der Kernprinzipien der Kinderrechtskonvention. Hindernisse gibt es auf allen Ebenen, z. B. eine mangelnde rechtliche und politische Anerkennung, eingeschränkte Kapazitäten der Erwachsenen bei der Einbindung von Kindern und Jugendlichen sowie und mangelnder Zugang zur Justiz für Kinder, die Verstöße gegen ihre Rechte anfechten wollen. "Hört uns



zu", sagt Lucia aus Spanien, die an den Interviews für den Bericht teilgenommen hat. "Es gibt viele Menschen die denken, dass man als Kind lächerliche Ansichten vertritt, dass sie keinen Sinn ergeben, dass sie zu schwer umsetzbar sind - auch wenn sie vielleicht richtig sind. Allein weil du ein Kind bist, sind deine Meinungen wertlos".

PLAN FRAGT: Bundesministerin für Frauen, Familien und

Jugend Mag.a Ines Stilling



Plan: Was hat die Kinderrechtskonvention in den vergangenen 30 Jahren bewirkt?

Stilling: In den vergangenen drei Jahrzehnten ist viel passiert: Im Jahr 1989 hat Österreich als vierter Staat weltweit das Prinzip der "gewaltfreien Erziehung" gesetzlich verankert. Am 6. August 1992 hat Österreich das UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes ratifiziert. Seit 2011 sind die Rechte von Kindern in der Bundesverfassung und damit im täglichen Leben verankert. Im Jahr 2013 wurde der sogenannte "Jugend-Check" eingeführt, womit jegliche Gesetzesvorhaben vorab auf ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche zu überprüfen sind. Dies soll das Bewusstsein für die besonderen Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen schärfen.

Plan: Welche Herausforderungen wurden noch nicht bewältigt?

Stilling: Obwohl Kinderrechte in Österreich schon lange einen hohen Stellenwert haben, gibt es auch hierzulande es in der tatsächlichen Umsetzung noch viel zu tun. Ich denke dabei etwa an Kinderarmut, an häusliche Gewalt gegen Kinder oder an faire Bildungschancen für alle.

Plan: Jedes Jahr am 11. Oktober dem Welt-Mädchentag – macht Plan International auf die Rechte von Mädchen aufmerksam. Wie steht es um die Gleichberechtigung in Österreich?

Stilling: In vielen Bereichen gibt es erfreuliche Entwicklungen: Frauen und Mädchen reüssieren im Bildungsbereich. Die Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen steigt an. Der Schutz vor Gewalt und die Prävention sind politische Prioritäten. Mehr Frauen gestalten in Wirtschaft und Politik in

Führungspositionen mit. Damit die Gleichberechtigung aber tatsächlich für alle Frauen und Mädchen in Österreich gelebte Realität wird, braucht es in allen Gesellschaftsbereichen noch viele Anstrengungen. Gewalt gegen Frauen und Mädchen passiert tagtäglich. Stereotype Rollenbilder hemmen die notwendige Veränderung von benachteiligenden Strukturen am Arbeitsmarkt, in der Bildung und in der gesellschaftlichen Mitbestimmung. Es bleibt trotz der Anstrengung vieler Akteurinnen und Akteure - in NGOs, Wissenschaft, Sozialpartnerschaft, Politik und Wirtschaft - viel zu tun.

Plan: Was wünschen Sie sich für Mädchen und Frauen in Österreich?

Stilling: Eine Gesellschaft, die in allen Bereichen - Politik, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Soziales, Arbeitsmarkt und auch im privaten Bereich - die Frauen und Mädchen sowie ihre Anliegen gleichberechtigt im Fokus hat. Ich wünsche Mädchen und Frauen gelebte Chancengerechtigkeit. Denn in dieser Gesellschaft können alle Frauen und Mädchen selbst ihre Ideen einbringen und Zukunft gleichberechtigt gestalten.



Wieso wird die Belästigung von Frauen auf den Straßen so oft als harmlose, normale und geduldete männliche Verhaltensweise angesehen, obwohl es sich für junge Frauen und Mädchen beängstigend, einschränkend und entwürdigend anfühlt? In dem neuen Bericht erzählen Mädchen und junge Frauen von ihren Erfahrungen.

Veränderungen bewirken

2018 beleuchtete Plan International mit dem bahnbrechenden Bericht *Unsafe in the City* die andauernde Belästigung und den Missbrauch, denen junge Frauen und Mädchen in den Straßen ausgesetzt sind und was dagegen getan werden kann. Anhand aktueller Daten verdeutlichte der Bericht die gruppendynamischen Hintergründe, vor denen ein solches Verhalten von Buben und Männern gegenüber jungen Frauen und Mädchen entstanden ist.

Eines ist klar: Wenn man der Belästigung junger Frauen und Mädchen in der Öffentlichkeit ein Ende setzen will, dann müssen nicht die "Ich bin müde, ich spüre die Belästigung bis in die Knochen. Verstehen die Männer möglicherweise einfach nicht, dass ihre "Komplimente" wehtun? So langsam fürchte ich mich davor, mein Zuhause zu verlassen."

16-jähriges Mädchen aus Lima

weiblichen, sondern die männlichen Verhaltensweisen verändert werden. Mädchen und junge Frauen tragen nicht die Schuld an den Belästigungen, denen sie ausgesetzt sind. Ursache sind die Männer, die sich berechtigt fühlen, Frauen anzufassen, ihnen nachzupfeifen oder zu sie zu bedrohen. Die neue Studie *Unsafe on the Streets* kommt zu folgenden Ergebnissen:

Ergebnisse

 Gruppendynamiken scheinen geschlechterspezifische Gewalt und Belästigung zu verstärken und zu

- normalisieren: Buben und Männer befürworten belästigendes Verhalten in Gruppen und befürchten Nachteile, wenn sie sich dagegen aussprechen.
- Von Buben und Männern ausgehende Belästigung ist meist sexueller Natur.
- Verbale Belästigung insbesondere das Nachpfeifen – ist die häufigste Form sexueller Belästigung in den untersuchten Städten.
- Gruppen von Buben oder Männern folgen regelmäßig jungen Frauen und Mädchen – eine besonders angsteinflößende Art der Einschüchterung, die oft dazu führt, dass die jungen Frauen oder Mädchen wegrennen oder sich verstecken müssen.
- Sexuelle Belästigung auf den Straßen, die junge Frauen und Mädchen tagtäglich nutzen, lässt sich beobachten.
- In manchen Städten geschieht sexuelle Belästigung in erschreckendem Ausmaß in und um Schulgebäude herum.
- Sexuelle Belästigung wiederholt sich, sie geschieht oft zur selben Zeit am selben Ort.



- Machtgefälle zwischen Männern und Frauen werden verstärkt, wenn Buben und Männer sich zu Gruppen zusammenschließen.
- Oft werden die Verwundbarsten angegangen – Mädchen und junge Frauen, die alleine unterwegs sind.
- Gruppen, die sexuelle Belästigung ausüben, sehen es meist als eine Art Unterhaltung und Vergnügung, ohne dabei an das Opfer zu denken.
- Beobachtende schreiten nur selten ein, einige ermutigen die T\u00e4ter sogar.



Die vollständigen Ergebnisse der Studie können Sie auf Seite 12 des Berichtes auf plan-international.org/

UnsafeOnTheStreets einsehen.

Handlungsempfehlungen

Das Verhalten der Männer und Buben ändern:

- Führungspersonen aus allen sozialen Schichten müssen sich als Verbündete und Helden der Mädchen und jungen Frauen gegen Belästigung aussprechen.
- Gespräche auf allen gesellschaftlichen Ebenen – zuhause, in der Schule und in der Arbeit – sollten genutzt werden, um sowohl aufzuklären als auch die Täter zu kritisieren.

"Es gibt in Gruppen immer betrunkene Männer, die vorbeilaufende Frauen belästigen. Das ist sehr unangenehm, weil es von ihnen so viele gibt und man es nicht ignorieren kann."

25-jährige Frau aus Lima

 Öffentliche Kampagnen müssen verdeutlichen, dass sexuelle Belästigung kein Teil des "normalen" Alltags von Mädchen und jungen Frauen sein darf, und müssen, neben Verhaltensänderungskampagnen zur Förderung männlicher Empathie, auf störendes und verletzendes Verhalten hinweisen.

Mädchen müssen mitentscheiden:

- Autoritätspersonen und Personen in Führungspositionen müssen Mädchen und jungen Frauen zuhören und mit ihnen arbeiten: Sie müssen die Dienstleistungen und Politiken in ihren Städten mitgestalten können.
- Autoritäten müssen Daten sammeln, um die verschiedenen Ausmaße sexueller Belästigung besser zu verstehen.
- Institutionen wie Schulen, Universitäten und Arbeitsplätze müssen die Probleme der mit Mädchen und

jungen Frauen anerkennen und ansprechen.

Gesetze und Regelungen gegen sexuelle Belästigung verabschieden:

- Viele Aspekte sexueller Belästigung auf den Straßen sind durch aktuelle Gesetze nicht geregelt. Es braucht solche Regelungen.
- Regierungen sollten Mädchen Sicherheit und Mitsprache zusagen und Belästigung und Gewalt – unter Alkohol- oder Drogeneinfluss – bestrafen.



Die vollständigen Handlungsempfehlungen können Sie auf Seite 27 des Berichtes auf plan-international.org/

UnsafeOnTheStreets einsehen.

"Weil Männer dafür nicht bestraft werden, sehen Frauen es als ihren eigenen Fehler an, und wir müssen unser Verhalten eher ändern als die Männer ihres. Daraus resultiert, dass Frauen sich als weniger wertvoll sehen und anfangen, die Richtigkeit ihrer Existenz zu hinterfragen…"

> Junge Frau aus Sydney, Reflexionsworkshop



Die 20-jährige Lavanya ist eine Botschafterin des Wandels – eine echte Anführerin. Weil sie selbst in einem schwierigen Umfeld aufwuchs, möchte sie so viele Mädchen wie möglich davon überzeugen, berufliche Fähigkeiten zu erwerben und sich einen Job zu suchen. Bei 13 Mädchen hatte sie Erfolg, sieben haben nun eine Arbeitsstelle. Anführerinnen wie Lavanya werden bei ihrem Einsatz für Kinder- und Mädchenrechte von unserem neuen Exzellenzzentrum Leiten in Hamburg unterstützt.

Als ich vor einem Jahr meine Handelslehre abschloss, wusste ich nicht, was ich mit mir anfangen sollte. Es war schon eine große Leistung für mich, dass ich meinen Abschluss überhaupt gemacht habe. Mädchen in meiner Nachbarschaft brechen häufig die weiterführende Schule ab – oft wegen finanzieller Engpässe der Familie, aber auch, weil Eltern der Ehe grundsätzlich Vorrang vor der

Hochschulbildung oder Ausbildung einräumen.

Mich hätte das gleiche Schicksal ereilt, wenn nicht meine Lehrerin die Studiengebühren bezahlt hätte, als meine Familie in schwere Zeiten geriet. Sie glaubte an meine Fähigkeiten und wollte nicht, dass ich die Ausbildung abbreche. Ich habe sehr hart studiert und mit guten Noten bestanden. Als ich mein Studium abschloss, war meine größte Herausforderung jedoch der Mangel an Selbstvertrauen. Ich wusste einfach nicht, wie ich mit Fremden umgehen und mich unterhalten sollte – das lernen Mädchen in meiner Kultur nicht.

Doch dann bin ich auf das Saksham-Programm von Plan International gestoßen, das jungen Menschen – insbesondere Mädchen – eine kostenlose Weiterbildung in Berufs- und Lebenskompetenzen ermöglicht. Ich habe mich für einen Kurs in Web-Technologie eingeschrieben. Das war der Beginn meiner lebensverändernden Verwandlung.

Neben dem Erwerb von technischen Fähigkeiten für die Arbeit in der IT-Branche erhielt ich Schulungen in den Bereichen zwischenmenschliche Kommunikation, Vorstellungsgespräche, Reden in der Öffentlichkeit und anderen Fähigkeiten für den beruflichen Alltag – einschließlich Umgangsformen für Arbeitsplätze, an denen Männer und Frauen zusammenarbeiten.

Ich kann die Wirkung gar nicht hoch genug einschätzen. Diese Erfahrungen brachten mich dazu, aus meinem Kokon herauszukommen. Ich fing an, mich öffentlich zu äußern und für mich selbst zu sprechen. Ich habe ich mich in eine selbstbewusste Frau verwandelt, die nicht nur mit Zuversicht sprechen kann, sondern auch andere überredet, an mich oder auch an sich selbst zu glauben.

Noch während ich meinen Kurs bei Saksham absolvierte, konnte ich mir einen Job bei einem lokalen IT-Unternehmen sichern. Zuerst konnte ich es nicht glauben. Noch nie war eine Frau in meiner Familie aus beruflichen Gründen von zu Hause weggegangen. Und mit meinem neu gewonnenen Selbstvertrauen konnte ich auch meine Eltern davon überzeugen, dass ich arbeiten darf.

Meine Erlebnisse mit Saksham haben mich auch dazu gebracht, meine Führungsqualitäten zu entdecken. Ich wende mich regelmäßig an Mädchen aus benachteiligten Verhältnissen in meiner Nachbarschaft und motiviere sie, ihre Ausbildung fortzusetzen. Ich glaube, dass Mädchen alles im Leben erreichen können – wenn sie die gleichen Chancen haben.

Meist besteht die größte Herausforderung für Mädchen darin, die Einstellung ihrer Eltern zu ändern. Dabei unterstütze ich sie. Ich gebe die Fähigkeiten, die ich in Saksham gelernt habe, weiter und ermutige die Mädchen, für sich selbst zu sprechen.

Meine Bemühungen tragen nun die ersten Früchte. Dreizehn Mädchen aus meiner Nachbarschaft haben sich bisher mit Zustimmung ihrer Eltern Saksham angeschlossen. Von diesen haben sieben bereits eine gute Arbeitsstelle gefunden.

Ich fühle große Genugtuung, wenn ich Mädchen sehe, die keine Chance hatten, jemals außerhalb ihrer Hausgemeinschaft arbeiten zu dürfen. Es füllt mein Herz mit Stolz, wenn sie mir erzählen, wie sehr sich ihr Leben verändert hat. Das alles bestärkt mich darin, meine Mission fortzusetzen. Ich bin ich jetzt nicht mehr aufzuhalten!



Lavanya im Ausbildungszentrum von Saksham in Hyderabad



Patenschaften für Kinder sind seit unseren Anfängen eine Grundlage der Arbeit von Plan International.

Derzeit fördern unsere Unterstützenden 1,4 Millionen Patenkinder in 48

Ländern durch Patenschaftsaktivitäten, Kommunikation und Programme. Bereits 2006 haben wir damit begonnen, die jährlichen Interviews zu archivieren, die mit allen Patenkindern durchgeführt werden. Inzwischen

haben wir aus mehr als 12 Millionen Interviews unter 2,7 Millionen Patenkindern und ihren Familien einen einzigartigen und umfangreichen Datensatz erstellt, der die Grundlage einer neuen Studie bildet. In früheren Studien hatten wir bereits versucht, den Einfluss der Patenschaft für die Kinder zu bewerten, diese waren allerdings auf unterschiedliche Weise begrenzt.

Die Studie hatte vier Ziele:

- zuverlässige und objektive Belege für den Einfluss unseres Patenschaftsmodells auf die Entwicklung der Patenkinder und ihrer Gemeinden zu finden – solche Erkenntnisse sind für die Arbeit von Plan International von unschätzbarem Wert.
- eine Lücke bei strengen empirischen Untersuchungen des Einflusses von Patenschaften auf die Kinder zu schließen – trotz der weit verbreiteten Nutzung von Patenschaftsprogrammen durch internationale Nichtregierungsorganisationen (NRO) sind derartige Untersuchungen bisher noch sehr rar.
- die Relevanz unserer Arbeit mit Patenkindern für die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bis 2030 zu untersuchen und Mängel oder Lücken in unseren Ansätzen aufzuzeigen.
- den Datensatz als Grundlage für unsere Arbeit nutzen, Fortschritte feststellen und genaue Rechenschaft über die Verwendung der Spendenmittel ablegen zu können.

Wir haben die Royal Melbourne Institute of Technology University aus Australien damit beauftragt, eine quantitative Studie anhand des Datensatzes durchzuführen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Patenschaften auf verschiedene Weise das Leben von Mädchen und Buben verbessern. Kinderpatenschaften erreichen außerdem die am meisten an den Rand gedrängten Kinder: 40 Prozent der Patenkinder sind von mehrdimensionaler Armut betroffen, das heißt, sie sind in Bezug auf Bildung, Gesundheit und Lebensstandard benachteiligt.

Patenkinder besuchen häufiger die Schule

In Gemeinden, in denen Plan International Patenschaftsprogramme umsetzt, verbessert sich der Zugang der Kinder zu Schulbildung. Vergleiche zeigten: In Patenkind-Gemeinden

gehen mehr Mädchen und Buben zur Schule als in anderen Gemeinden. In Konfliktsituationen helfen Kinderpatenschaften, die Kinder in der Schule zu halten.

Geburtszertifikate schützen Rechte der Patenkinder

In den Gemeinden, in denen Plan arbeitet, steigt die Rate der Geburtenregistrierung. 90 Prozent der Patenkinder haben ein Geburtszertifikat und damit ein wichtiges Dokument zu ihrem Schutz, zum Beispiel vor früher Heirat oder Kinderarbeit. Gleichzeitig ermöglicht eine Registrierung den Kindern einen besseren Zugang zu Bildung, Gesundheitsdiensten und Rechtsschutz. Weltweit haben 71 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren ein Geburtszertifikat. In den am wenigsten entwickelten Ländern sind es sogar nur 40 Prozent.



Ein Mädchen aus Thailand zeigt stolz ihren Personalausweis

Besserer Zugang zu Wasser und Sanitär

Patenschaften verbessern den Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung in den Gemeinden der Patenkinder. 71 Prozent der Patenkinder haben Zugang zu sauberem Trinkwasser, 54 Prozent zu verbesserter Sanitärversorgung. Zum Vergleich: In Afrika südlich der Sahara haben nur 58 Prozent der Menschen Zugang zu Trinkwasser und nur 28 Prozent zu Sanitäranlagen.

Patenkinder profitieren gesundbeitlich

Nur 6,6 Prozent der befragten Kinder haben in den vergangenen 12 Mona-



Schülerinnen in Kambodscha nutzen den neuen Wasserzugang

ten ein ernstes Gesundheitsproblem gemeldet. Dieser positive Befund könnte darauf zurückzuführen sein, dass Plan International sich dazu verpflichtet, sich nach einer Krankheit gemeinsam mit den Familien um die Nachsorge zu kümmern. Insgesamt zeigen die Resultate die gesundheitlichen Vorteile einer Patenschaft sowohl bei Buben als auch bei Mädchen, keines der Geschlechter profitiert mehr als das andere. Da die gesundheitliche Situation in ländlichen Regionen grundsätzlich schwieriger ist, wirkt die Arbeit von Plan International dort statistisch erwartungsgemäß noch stärker als in städtischen Regionen.

Aufmerksamkeit stärkt das Selbstbewusstsein

Kinder, die von ihren Patinnen oder Paten Briefe erhalten, haben eine größere selbst gemeldete Gesundheit, sind selbstbewusster und selbstständiger, haben bessere Schulabschlüsse und sind eher Mitglieder in sozialen Vereinen und Clubs als Kinder, die nicht in einem Austausch mit ihren Patinnen oder Paten stehen.



Ein Mädchen aus Honduras zeigt Ihre Stärke

PLAN MEDIENPREIS FÜR KINDERRECHTE ZUM FÜNFTEN MAL IN WIEN VERLIEHEN

"Ich freue mich sehr, dass auch heuer – im Jubiläumsjahr 30-Jahre-UN-Kinderrechtekonvention – ein Medienpreis für Kinderrechte vergeben und damit auf das Recht auf Gleichbehandlung und Entwicklung, die Achtung vor der Meinung des Kindes und das Wohl des Kindes aufmerksam gemacht wird", sagte Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend Mag.^a Ines Stilling bei der Verleihung des "Plan Medienpreis für Kinderrechte" am 7. Oktober 2019 im Bundeskanzleramt.

Bereits zum fünften Mal wurden Journalistinnen und Journalisten für engagierte Berichterstattung zum Thema Kinderrechte ausgezeichnet.

Der mit 3.000,- Euro dotierte Preis wurde von der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend, Frau Mag.^a Ines Stilling, dem VÖZ Vizepräsidenten, Mag. Thomas Kralinger, sowie Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied der Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich, im festlichen Rahmen im Kongressaal des Bundeskanzleramts übergeben. Rudi Klausnitzer: "Mit



v.l.n.r.: Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich, Bundesministerin Mag.^a Ines Stilling, Preisträgerin Elsbeth Bräuer, M.A., VÖZ Vizepräsident Mag. Thomas Kralinger

diesem Medienpreis wollen wir uns dafür bedanken, dass sich JornalistInnen und Redaktionen diesen manchmal vielleicht nicht so attraktiv scheinenden, aber wichtigen Themen widmen und daraus packende und beeindruckende Geschichten machen."

Den ersten Platz haben dieses
Jahr zwei Einreichende gewonnen:
Sowohl das Journalistinnen-Duo
Elsbeth Bräuer, M.A. und Minh
Thu Tran, M.A., deren Beitrag "Die
Geister der toten jagen die Kinder
& Plündern, töten, ausrotten – ein
Kinderleben" im Magazin Republik
erschien, als auch Mag. Philipp Hedemann, dessen Beitrag "Fass deine
Schwester an" im Magazin Profil
veröffentlicht wurde, dürfen sich
heuer über die Auszeichnung freuen.
Der zweite Preis geht an Mag.a Gerlinde Petric-Wallner für ihren Radio-

Beitrag "Wo ist mein Papa jetzt?" im Radio klassik Stephansdom. Mit dem dritten Platz wird der im Magazin Datum erschienene Beitrag "Schmutziger Glanz" von Marius Münstermann gewürdigt.

Die Jury, bestehend aus Mag.ª Patricia Pawlicki (ORF), Mag.ª Yvonne Widler (Kurier), Mag. Gerald Grünberger (VÖZ), Johannes Bruckenberger (APA), Mag. Tarek Leitner (ORF), Mag.^a Dagmar Strobel-Langpaul (BKA) und Rudi Klausnitzer (Plan International), begründete ihre Entscheidung bei erstgenanntem Journalistinnen-Duo folgendermaßen: "Großartiges Long-read-Stück und Text-Bild-Reportage im besten Sinn". Ausschlaggebend für die Erstreihung des Beitrages von Mag. Philipp Hedemann war neben dem packenden Inhalt auch das hohe journalistische Niveau.

Kontakt

Carina Kirisits, MSc, BSc, BA Plan International Linke Wienzeile 4/2 1060 Wien Tel. +43 1 581 08 00-34

carina.kirisits@plan-international.at

www.plan-international.at www.plan-stiftung.at

Impressum

Das Plan Büro in Österreich wurde 2009 in Wien eröffnet. Um die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu halten, gehört das Wiener Büro weiterhin zu Plan International Deutschland e.V.

Plan International Deutschland e.V. Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg Tel. +49 40 611 40-0, -140 (Fax)

info@plan.de www.plan.de Vereinsnummer: VR 11978 USt-IdNr.: DE812365812

Verantwortlich im Sinne des Presserechts und des § 5 TMG: Maike Röttger, Geschäftsführerin Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender



Plan ist mehrfach als transparente Spendenorganisation ausgezeichnet worden. Das Kinderhilfswerk erreichte 2012 in diesem Bereich zweimal den ersten Platz: beim Transparenzpreis von PwC und in einer Analyse des Wirtschaftsmagazins Capital. Plan arbeitet als eines der ältesten unabhängigen Kinderhilfswerke in 52 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas



und finanziert über Patenschaften, Einzelspenden, öffentliche Mittel sowie Firmenkooperationen nachhaltige Selbsthilfeprojekte, bei denen die Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt steht. Mit unserer Bewegung Girls Get Equal wollen wir außerdem sicherstellen, dass Mädchen und junge Frauen überall auf der Welt ihr volles Potenzial entfalten können.